

Jllyrifches Blatt

zum

Nutzen und Vergnügen.

Nro. 1.



Laibach den 1. Jänner 1819.

An die wohlthätigen Neujahrsgratulations-
lanten Laibachs.

Dank, Heil und Segen! — Bis acht Uhr Abends
d. letzten Dez. 1818 wurden 608 Gratulations-
Erlasskarten gelöst und 515 Gulden 57 Kreuzer dem
Armenfonde gewonnen.

Diese Summe nun erscheint als ein freywilli-
ges Opfer auf dem Altare der Christlichen Brüder-
liebe und gehört für jeden Fall so wie unter die er-
freulichen Zeichen der Zeit, so auch unter die auf-
zeichnungswürdigen Tagesbegebenheiten unserer Stadt.

Die Dankgebete der leidenden Mitbrüder werden
die Wolken durchdringen und der, welcher den Obol
der armen Frau im Evangelio nicht verschmähte, wird
sie hören und wird vergelten zur rechten Zeit. —

Jesus der Knabe.

Wer ist der Knabe wunderhoh
In Salems Tempelhallen?
Von seinem Haupt, wie fließend Gold,
Die zarten Locken wallen;
Im ernsten Auge mildes Licht,
Und Engelruh' im Angesicht.

Von wannen stammt, wo kommt er her?

Seit früher Morgenröthe
Bis an den Abend weilet er
An Sions heil'ger Stätte,
Getrost, als wär' er Davids Sohn,
Und Sions Heiligthum sein Thron.

Was will der Knabe, wunderschön,

Im ernsten Männerkreise?
Er hört, er redet; schweigend sehn
Auf ihn Israels Weise.
An Leib, ein Kind, an Geist ein Mann —
Sie schauen ihn bewundernd an.

Wie strahlen wunderbar und hell
Die Augen ihm, die frommen!
Als wär' er von des Lichtes Quell,
Dem Ewigen, gekommen.

Die Greise sehn sein Angesicht —
„Ein Kind der Erde ist es nicht!“

Die Mutter und der Vater nah'n
Mit angst erfüllten Herzen.

„Ach, warum hast du das gethan?“

„Wir suchten dich mit Schmerzen!“ —

„Ihr sucht? Muß ich doch, wie ihr wißt,
„In dem seyn, was des Vaters ist!“

Er spricht es; alle schau'n auf ihn
Mit ahnungsvollem Schweigen, —
Sehn wir Isai's Sprößling blühen?
„Ihm, dem die Seher zeugen?“ —
Ihr Herz entbrennt; der Knabe steht
Ein König, Priester und Prophet.

Statistisch-topographische Beschreibung des
Bezirks Münkendorf.

(Fortsetzung.)

Benutzung des Bodens.

Die Benützungsart des Bodens ist hier von jener
des übrigen Krainlandes nicht wesentlich verschieden.
Die Ökonomie hat sich seit 10—20 Jahren vor vielen

bessern Wirthschaftsarten bereichert, obgleich durch den Hang zum Alten noch manche ökonomischen Vortheile eine ungünstige Aufnahme finden. Die Bauerngüter dieses Bezirks, welche einen 1 2/3 Hübler, einen 1 1/2 Hübler, 180 Ganzhübler, (Ganzlehner,) 24 Dreiviertelhübler, 21 Zweidrittelhübler, 292 Halblehner, 74 Drittelhübler, 65 Viertelhübler, 15 Achtelhübler nebst 327 Kleinhäusern in sich begreifen, sind nicht von großem Umfange, aber auch wenige dürften zu klein seyn. Die Nachtheile, welche aus dem System der mietzweisen Besizung derselben floßen, sind beseitiget, und der größte Theil bereits kaufrechtlich gemacht. Die allhier übliche Feldbestellung ist durchaus die Dreyfelderwirthschaft, nur sehr wenige Feldgründe werden abwechselnd als Saatselder und Wiesen benüzt.

Unter Kaiser Josephs II. Regierung wurden zur Begründung eines neuen Steuer- und Urbarsialsystems nach physisokratischen Grundsätzen alle landwirthschaftlich benützten oder nutzbaren Grundstücke gemessen, und das Resultat derselben gab in diesem Bezirke eine Summe von 54,559 Joch 1131 Kist. für die ganze Ausdehnung derselben an, worunter 1617 Joch 665 1/2 Kl. herrschaftliche oder Dominical- und 32922 Joch 495 5/6 Kl. Rustical-Grundstücke waren.

Obiger Flächeninhalt war zu jedem landwirthschaftlichen Zweige also vertheilt,

	Joch	Klafter	
Dafß	4382	771	als Ackerland,
	5263	1421	Wiesen
	7958	1565	Hutweiden
	18934	574	Waldungen

benüzt, und der jährliche Grundertrag im Geldwerthe auf 51746 fl. 19 kr. geschätzt wurde.

Der Landbauer hiesiger Gegend bemißt die Größe seines Ackerbodens nach der Menge der Aussaat, übrigens aber ist das östreichische Jochmaß in Anwendung. Auf ein Joch rechnet man beyläufig 2 1/2 Metzen Körnaussaat, wofür in der Gegend bey Mauterdorf ungefähr 4 fl. 40 kr. pachtweise bezahlt werden.

Der Boden kann bey dem beschränkten Wiesen- und Waldgrunde, auch nebstben, weiter in der Ebene und auf mäßigen Anhöhen zwei Getreidernten gibt,

nicht hinreichend bedünget werden. In einem mittelmäßigen Jahre ist der Körnerertrag von Weizen 3, Korn 2 1/2, Gersten 2 1/2, von Hafer 3. Nebst diesen Getreidarten wird auf wenigen Aekern etwas Mais, desto mehr Hirs gebaut; die zweite Haupternte aber macht das Haidekorn, welches, wenn es vor dem Herbst reife verschont bleibt, 5 — 7 fachen Körnerertrag giebt, und die tägliche Nahrung des Landmannes ist.

An Wiesenpflanzen oder Grasarten leidet der Bezirk gar nicht Mangel. Seine trefflichen Alpenwiesen an der Janeschusch-Alpe, ob St. Primus, auf den Steiner- und Neuthaler Alpen, so wie die Wiesen im Tuschainer Thal geben einen bedeutenden Futterertrag, welcher noch vermehrt werden könnte, wenn das Wasser zweckmäßiger und mit Sorgfalt angewendet würde. Diesfalls könnten die guten Wasserschwellungen des Dorfs Goditsch als Muster dienen.

Bei Gelegenheit der Grundsteuerregulirung vom Jahre 1785 wurde der Ertrag von sämmtlichen Wiesen im Bezirke auf 102865 5/100 Zentner an süßem, 15184 7/100 Zentner an sauren oder Pferdheu, und 1645 9/100 Z. an Nachen (Grumer) geschätzt. Vergleicht man diesen Heuertrag mit dem gleichzeitig davon genährten Viehstande, so ergiebt sich an Pferdheu ein Ueberschuß von ungefähr 6000 Zentner, welcher in der Gegend von Stein bis Laibach verfilbert wird; hingegen muß der Futterertrag an süßem Heu im Verhältnisse des vorhandenen Viehstandes den geschätzten weit übertreffen, ungeachtet daß in allen Theilen des Bezirks bedeutende Feldflächen mit Klee bestellt werden.

Von andern Gewächsen werden allhier die Kartoffeln, Kopfstroh, Flachs und Kürbisse gezogen. Der Anbau der Erbsen- und Linsen ist nicht so bedeutend, als der Bohnen und der Fesolen. Widien werden sowohl für sich, als auch unter Hafer selten gebaut. Die so nützliche Frucht der Erdäpfel hat in den letzten Mißjahren den höchsten Anwerth erhalten; jedoch dürfte diese Frucht im Lande nie große Verbreitung erhalten, weil der Landmann dafür 2 Getreidernten hingeben muß. Auch der Leimbau ist nicht ganz unbedeutend, im Tuschainthale bey Sella, Kostain, Ober-tuschain, Gollize, Kerstetten u. m. a. wird besonders der sogenannte türkische Leinsaamen (Winterflachs?)

Kultivirt; er kommt in der zweiten Hälfte Augusti unter die Erde, und überwintert dann. Seine Behandlung und Zurichtung läßt manche Verbesserung wünschen. Der größere Theil wird als unverarbeiteter Stoff weiters abgesetzt, und nur eine geringe Quantität zum Hausbedarfe verarbeitet.

Der Gartenbau ist wenig, destomehr der Obstbau erheblich, ob er gleich kunstlos betrieben wird. Unter den Obstarten ist der Apfel- und Pflaumenbaum am meisten ausgebreitet; in den Gebirgslanden hingegen werden viele Nussbäume gezogen, deren gesundes und festes Holz einen bedeutenden Handelsartikel nach Laibach ausmacht.

(Die Fortsetzung folgt)

Anekdoten.

Unter den Mitteln, die Peter der Große erfand, sein Volk zu bessern, hielt er auch das Beyispiel für sehr wirksam; er befahl daher einer gewissen Anzahl von Herren seines Hofes, das westliche Europa zu besuchen, hoffend, daß ihre dadurch zu gewinnende Bildung bey ihrer Rückkehr auf die Übrigen wirksam seyn würde. Er wählte zu diesem Entzweck ernste, reife Männer. Alle Hofleute lobten diesen Plan und erhoben den Scharfsinn ihres Herrschers. Nur ein Senator schwieg — und bei Hofe ist, wenn die Andern loben, das Schweigen eine muthige That. Peter fragte ihn: ob er seinem Plan nicht Beyfall gäbe? „Nein, sagte der Senator, er wird zu nichts helfen; unsere Reisenden sind schon zu härtig, die werden zurückkehren wie sie ausgegangen waren.“ Der Kaiser, voll von seinem Entwurf und vom allgemeinen Beyfall bekräftigt, spottete über des Senators Widerspenstigkeit, und forderte ihn zu einem Beweis auf. Jener nahm ein Stückchen Papier, faltete es, und nachdem er es fest mit dem Nagel gestrichen, reichte er es dem Kaiser und sagte; „Du bist ein großer Kaiser, ein unbeschränkter Fürst, Du vermagst alles, was Du willst, Dir widersteht nichts: versuch nun einmal, ob Du diese Falten vertilgen kannst — das gelingt Dir nicht.“ Peter schwieg; er widerrief den Reisebefehl, und beschäftigte sich mit der Erziehung der Jugend, ehe er sie auf Reisen zu schicken bestand.

Diplomatische Ehrsucht.) Der kürzlich bekannt gemachte Friedenstraktat zwischen Rußland und Persien ist unter der Vermittlung des englischen Gesandten Sir Gort Dufely abgeschlossen worden. Man weiß darüber eine unterhaltende Anekdote. Im Eingange, waren die Titel des russischen Bevollmächtigten, General Ritscheffs, Generalbefehlhabers in Herzogien und Ritters vieler Orden, vollständig angeführt. Da der persische Bevollmächtigte keinen Ritterorden hatte, so waren seiner Titel auch weniger (obgleich er alle in Persien gewöhnlichen, womit man dort sehr freigebig ist, aufgeführt hatte) und er war Anfangs in großer Verlegenheit, wie er sich an persönlicher Auszeichnung dem andern Negotiateur gleichstellen sollte. Endlich erinnerte er sich, daß kurz vor seiner Abreise sein Souverän ihn mit einem seiner Säbel, und mit einem besetzten Dolch beschenkt hatte (welche zu tragen in Persien eine Auszeichnung ist,) und ihn überdem mit einem seiner eigenen Shawlkleider bekleidet hatte, eine Auszeichnung von noch größerm Werthe — und so bezeichnete er sich in dem Eingange als, „begabt mit besondern Geschenken des Mhdarachen, Herr des mit Juwelen besetzten Dolches und des mit Steinen geschmückten Säbels und des bereits getragenen Shawlkleides“.

Abbe Gallani.

Dieser Mann, welcher in mehr wie einer Rücksicht unter die vorzüglichsten Köpfe des vorigen Jahrhunderts gerechnet wurde, schrieb in Briefen an Frau von Epinay, die als Anhang dieser ihrer Memoiren so eben erst erschienen sind, folgende Bemerkung, die heut zu Tage wohl nicht ohne Widerspruch bleiben würde. „Der Tod Marie Theresens ist wie ein Dintensaß, das über die Crante von Europa gegossen würde. — Ein anderes Mal; Zu viel Bescheidenheit taugt einem Fürsten nicht. Verstehen wir uns! ein Fürst muß sich selbst gegenüber bescheiden seyn; er soll seinen Kennnissen mitrathen, soll — meintwegen — Rath fragen; aber er soll dessen niemals eingeständig seyn, gegen die selbst, welche die Ehre hatten, ihm denselben zu geben, nie davon sprechen, noch schreiben. Er soll sie täuschen, soll ihnen glauben machen, er verstehe die Sache.“

Meteorologisches Tagebuch

im Monate December 1818.

1. Vom Morgen bis in die Nacht überzogener Himmel.
2. Der Morgen heiter, der Vormittag etwas bewölkt, dann bis in die Nacht wieder heiter.
3. Vormittags Nebel, dann aber bis in die Nacht trüb.
4. Vom Morgen bis in die Nacht trüb.
5. Morgens bis 9 Uhr fiel ein Zoll tiefer Schnee, dann bis in die Nacht trüb.
6. Den ganzen Tag trüb, um 9 Uhr Abends Schneeriesel mit Regen; in der Nacht selbst fiel der Schnee 4 Zoll tief.
7. Morgens trüb, bald darauf fing es etwas an sich auszuheitern und blieb so bis in die Nacht.
8. Vom Morgen bis in die Nacht nur wenig bewölkter Himmel.
9. Wie der vorhergehende Tag.
10. Unter Tags nur wenig, Abends stark bewölkter Himmel.
11. Vormittag fiel häufiger, Nachmittag und Abends nur wenig Schnee mehr.
12. Unter Tags trüb mit Ostwind, Abends Schnee.
13. Vom Morgen bis in den Abend fiel Schnee, Nachmittag aber schneite es bey immer veränderlichen Winden heftig.
14. Vom Morgen bis in den Abend trüb.
15. Wie der vorhergehende Tag.
16. Wie der vorhergehende Tag, nur schneite es Vormittag etwas.
17. In der Nacht etwas Regen, der Tag aber bis in die Nacht trüb.
18. Morgens und Abends etwas Regen, unter Tags trüb.
19. Vom Morgen bis in die Nacht trüb.
20. Der Morgen und Vormittag wenig bewölkt, Nachmittag und Abends trüb.
21. Vormittag stark bewölkter Himmel, Nachmittags und Abends heiter.
22. Vom Morgen bis in die Nacht immer neblichte Luft.
23. Wie der vorgehende Tag.

24. Der Morgen stark, der übrige Tag und Abend wenig bewölkt mit ziemlich scharfen Wind.
25. Vom Morgen bis in die Nacht heiter.
26. Morgens bis 10 Uhr Nebel, dann aber bis in die Nacht heiter.
27. Vom Morgen bis in die Nacht ganz bewölkter Himmel.
28. Bis 10 Uhr stark, den übrigen Tag nur wenig bewölkter, Abends heiterer Himmel.
29. Unter Tags wenig bewölkter Himmel, Abends heiter.
30. Der Vormittag mehr als der Nachmittag, der Abend aber sehr wenig bewölkt.
31. Vormittags wenig, Nachmittags mehr, Abends ganz bewölkter Himmel.

In diesem Monate war

Mittlerer Stand des Quecksilbers 27 Zoll 8, 9 Linien, mittlere Kälte 0, 8 Grade, mittlere Wärme 2, 4 Grade; ferner waren 18 Tage schön, 10 Tage trüb, 1 Tag Nebel und 2 Tage hat es geschneien.

Den höchsten Stand des Quecksilbers 28 Zoll 1 Linie hatten wir in diesem Jahr den 30. November, 1. und 23. December, den tiefsten 27 Zoll den 5. Februar; die größte Kälte 8 Grad den 29. December und die größte Hitze 25 Grad den 27. July und 1. August, merkwürdig ist es, daß der 28. und 29. April mit dem 23. Juny, 2., 6., 28., 30., 31. July und 8., 9., 10. und 11. August einerley Hitze Grade von 24 Graden Reaumur hatte.

E r i n n e r u n g.

Das Steigen und Fallen des Barometers wird in diesem Jahre nach Zollen, Linien und Zehntel von Linien angegeben; in der Rubrik Linien zeigen die Zahlen nach dem Verstriche die Zehntel an, um welche das Quecksilber noch höher steht, als es die links befindliche Zahl von Linien angibt. Die Thermometer-Anzeigen bleiben, wie sie waren; Statt des Hygrometers aber, der ohnehin wenig Zuverlässigkeit gewährt, wird diese Spalte der Witterung gewidmet, welche für die drey Tagszeiten: Früh, Mittags und Abends im Durchschnitte angesehen werden wird.

Professor Frank.